Dialektvielfalt mit Humor und Hintersinn

Cossu ist ein begnadeter Sprachkünstler und ein Abend mit dem gebürtigen Badener nicht nur reiner Comedy-Frontalunterricht. Das Publikum ist immer wieder Teil der Show. Auch im Burghof.

Von Katharina Kubon



Cossu, eigentlich Lukas Staier, im ausverkauften Burghof in Lörrach FOTO: KATHARINE KUBON

LÖRRACH Ausverkauftes Haus, schon seit Monaten waren die Tickets für den Abend mit Cossu im Burghof vergriffen. Der sympathische Badener mit dem spitzbübischen Grinsen und dem Faible für deutsche Dialekte ist gerade auf erster großer Tour durch ganz Deutschland und macht dabei natürlich auch an vielen Stellen in Baden Halt. Das Badnerlied ertönt, noch ehe der 36-Jährige aus dem Off die Zuschauerinnen und Zuschauer begrüßt – natürlich wird fleißig mitgesungen. Ein Abend mit Cossu ist nicht nur reiner Frontalunterricht, das Publikum ist immer wieder Teil der Show.

Ein erstes Kennenlernen mit dem „bisher größten Publikum“ gehört da natürlich dazu. Schnell stellt Cossu fest, dass im ausverkauften Burghof mehr Markusse als Lörracher sitzen – zumindest lässt der Applaus das vermuten. Aus der Schweiz, Karlsruhe, aus Barcelona und Brüssel sind die Gäste unter anderem angereist, um zu sehen, ob Cossu hält, was Cossu im Netz verspricht. Denn den meisten dürfte der 36-Jährige aus seinen zahlreichen Videoclips in den sozialen Netzwerken bekannt sein. Allen voran: „In the Black Forest, we don't say....“ Im Vorfeld hatte Cossu im Gespräch erzählt, dass er sich auch auf der Bühne treu bleiben und den Leuten geben möchte, was sie von seinen Online-Auftritten gewohnt sind.

Dazu gehören natürlich die Dialekte. Sächsisch, Hessisch, Berlinerisch oder Hamburger Dialekt – Cossu beherrscht sie alle. Nun gut, mit dem spontan zugeworfenen Elsässer-Deutsch hapert es noch ein bisschen, aber mit dem Versuch „Alemannisch auf Crack“ klingt es tatsächlich dem Grenzdialekt sehr nahe. Dabei erklärt Cossu, dass das Talent zum Dialekt von der Mutter kommt. Die konnte sehr gut Tierlaute imitieren. Eine Randbegabung, aber Cossu, der gebürtig Lukas Staier heißt, hat das Talent auf menschliche Dialekte ausgeweitet. Live zeigt er, dass er ungeschnitten fließend zwischen Kölsch, Bairisch, Pfälzisch, Ruhrdeutsch, Schwäbisch und Sächsisch wechseln kann. Im Vorfeld hatte er verraten, dass er neben dem eigenen Dialekt vor allem Dialekte mit einer besonderen Klangfarbe, einem Duktus und Tiefe interessant findet, wie zum Beispiel Kurpfälzisch.

In Lörrach erklärt er aber auch, dass der Dialekt noch eine andere Bedeutung für ihn hat. Aufgewachsen mit einer anderen Hautfarbe hat der Dialekt für ihn immer wie eine Art Brückenlager funktioniert. „Die Leute haben mich erst gesehen und gedacht, ok, der kommt nicht von hier“, sagt Cossu. Mit dem Dialekt sind die Grenzen dann direkt gefallen. Bei allen Figuren und Stereotypen, derer sich Cossu bedient, ist es ihm wichtig, nicht alle über einen Kamm zu scheren. „Muster sind normal, aber man sollte hinterher immer nochmal reflektieren“, sagt Cossu. Es gebe nicht den einen Araber, Kölner oder Schwaben. Wobei er bei Letzteren – der immer noch währenden badisch-schwäbischen Fehde wegen – natürlich ein bisschen eine Ausnahme machen muss.

> *„Gab es zuerst Alemannisch oder Schwäbisch?“*
>
> *Cossu*

Mit „We are the Germans“ erzählt Cossu auf der Bühne von Stationen seines Lebens. Vom Ministrantendasein, in welchem er als „Todesengel vom Kinzigtal“ mit der antiken Nebelmaschine auf Beerdigungen abgesahnt hat, und von seinem Jugendfreund mit Spitzname Arielle, der im Badeanzug der Schwester im Schwimmunterricht seine Bahnen ziehen musste. Er erzählt von seiner Zeit in Stuttgart, seinem Studium, wie er Lehrer wurde, eigentlich Fußballer werden wollte (das Kirchenknie hat ihn daran gehindert) und wie er in seiner Kellerwohnung erste Videos auf Social Media hochgeladen hat. Er erzählt vom Besuch beim Hautarzt inklusive KI-basiertem Hautkrebsscreening – wir blitzen jede Ritze – und verrät auch, welche deutsche Tugend er nicht so ganz genau nimmt.

Was „Deutsch sein“ für Cossu bedeutet, hat er im Vorfeld seiner Show in Lörrach bereits verraten. „Deutschsein ist ein Gefühl“, sagt der 36-Jährige. Es gebe keine Definition und das sei auch wichtig. Natürlich gebe es Klischees und Vorurteile – manchmal auch mit wahrem Kern – und dadurch entstünden auch Pointen und Humor. Manchmal würde sich Deutschsein in Marotten oder Tugenden äußern, aber es gebe keinen Leitfaden. „Wenn du dich deutsch fühlst, hier aufwächst, wenn du sozialisiert bist und sagst, du bist deutsch, dann brauchst du in meiner Welt auch keinen deutschen Pass“, sagt Cossu.

Spontanität gehört zur Show von Cossu dazu. So geht er auf Fragen ein, die Zuschauerinnen und Zuschauer in der Pause in eine Box geworfen haben, dirigiert das in Gruppen unterteilte Publikum beim „La le lu“-Singen und nimmt einen Zuschauer aufs Korn. Er unterschreibt ein SC-Freiburg-Trikot und lässt die KI eine der wichtigsten Fragen der Welt beantworten: Was war zuerst da, das Schwäbische oder das Alemannische? Sein musikalisches Talent zeigt er mit der spontanen Darbietung von „Du bist der Rand an meinem Toast“ und einer Balladenversion von „Se Germans“.